

**Kurzbericht zum Ergebnis der Schulvisitation an der  
Erich Kästner Grundschule  
in Groß Kreutz (Havel)**

VISITATION

SCHUL



Schulvisitation  
Brandenburg



**Schulbesuch**

18.-20.03.2015

**Schulträger**

Gemeinde Groß Kreutz (Havel)



Kurzbericht Schulvisitation von [Schulvisitation Brandenburg](#) steht unter einer [Creative Commons Namensnennung-NichtKommerziell-KeineBearbeitung 3.0 Unported Lizenz](#).

**Herausgeber:**

Schulvisitation des Landes Brandenburg beim  
Landesinstitut für Schule und Medien Berlin-Brandenburg  
Mail: [geschäftsstelle@schulvisitation.brandenburg.de](mailto:geschäftsstelle@schulvisitation.brandenburg.de)  
<http://www.bildungsserver.berlin-brandenburg.de/schulvisitation.html>

## 1 Vorwort

Im Land Brandenburg werden alle Schulen in öffentlicher Trägerschaft innerhalb von vier bis sechs Jahren extern evaluiert. Nachdem von 2005 bis 2010 die Schulen erstmalig visitiert wurden, begannen 2011 die Zweitvisitationen. Damit treten die Schulen in einen Kreislauf regelmäßiger externer Rechenschaftslegung ein, in dem über innerschulische Erfolge zu verbindlichen landesweiten Qualitätserwartungen berichtet wird. Grundlage für die Ermittlung der Schulqualität bilden Qualitätsmerkmale und -kriterien, die vom Ministerium für Bildung, Jugend und Sport im „Orientierungsrahmen Schulqualität in Brandenburg“ festgelegt worden sind.<sup>1</sup>

Die Schulen haben in den vergangenen Jahren vielfach positive Rückmeldungen zu den Visitationsbesuchen und Anregungen zu deren Weiterentwicklung gegeben. Nach systematischer Auswertung erfolgten Modifizierungen einzelner Verfahrensschritte, die u. a. den Schulen mehr Möglichkeiten eigener Schwerpunktsetzungen bieten.

Die Qualitätsanalyse der Schule erfolgt wie bisher auf der Grundlage eines standardisierten Ablaufs und verlässlicher methodischer Instrumente. Einschätzungen und Bewertungen wurden auf der Grundlage von Erkenntnissen aus der Dokumentenanalyse sowie aus Unterrichtsbeobachtungen, Befragungen und Interviews getroffen. Der Bericht bezieht die Ergebnisse der Erstvisitation mit ein. Die Bewertungen des Berichts sind aufgrund veränderter Wichtungen einiger Kriterien sowie neu hinzu genommener Profilm Merkmale nur eingeschränkt mit den Ergebnissen aus der ersten Visitationsrunde vergleichbar. Schule, Schulbehörde und Schulträger haben die Möglichkeit, neue Impulse für die pädagogische Schulentwicklung zu gewinnen.

Die Schulleitung ist dafür verantwortlich, dass die Ergebnisse des Berichts von möglichst vielen Schülerinnen und Schülern, Eltern sowie Lehrerinnen und Lehrern zur Kenntnis genommen und diskutiert werden. Die Langversion des Berichts zur Schulvisitation an der Schule kann mit Zustimmung der Schulleitung in der Schule eingesehen werden. Die Schule darf ihren jeweiligen Schulvisitationsbericht veröffentlichen. Die Entscheidung darüber trifft die Schulkonferenz gemäß § 91 Absatz 1 Satz 1 des Brandenburgischen Schulgesetzes im Einvernehmen mit der Schulleiterin oder dem Schulleiter. Die Schulleiterin oder der Schulleiter gewährleistet, dass durch die Veröffentlichung keine Persönlichkeitsrechte verletzt werden. Bei der Veröffentlichung dürfen keine inhaltlichen Veränderungen an dem Bericht vorgenommen werden. Kürzungen sind zulässig, wenn dadurch die Gesamtaussage des Berichts nicht beeinflusst wird.<sup>2</sup>

In dem vorliegenden Kurzbericht werden das Qualitäts- und Unterrichtsprofil der Schule mit Ausnahme der Profilm Merkmale 15 und 16 dargestellt, es sei denn, die Schulleiterin oder der Schulleiter erklären ihr Einvernehmen auch zur Veröffentlichung der wesentlichen Ergebnisse der Profilm Merkmale 15 und 16. Die Schulkonferenz hat die Möglichkeit, den Bericht zu kommentieren.<sup>3</sup>

Auf der Grundlage des Visitationsberichts sollen an der Schule weitere Aktivitäten zur Sicherung und Entwicklung von Schul- und Unterrichtsqualität erfolgen und deren Wirksamkeit überprüft werden.

---

<sup>1</sup> Der Orientierungsrahmen „Schulqualität in Brandenburg“ sowie das „Handbuch Schulvisitation“ können auf [www.bildungserver.berlin-brandenburg.de/schulvisitation.html](http://www.bildungserver.berlin-brandenburg.de/schulvisitation.html) eingesehen werden.

<sup>2</sup> VV-Schulvisitation – Abschnitt 6, Absatz 1.

<sup>3</sup> VV-Schulvisitation – Abschnitt 6, Absatz 2.

## 2 Grundlagen der Schulvisitation

### 2.1 Methodische Instrumente

Die Qualitätsanalyse der Schule erfolgt auf der Grundlage standardisierter methodischer Instrumente. Einschätzungen und Bewertungen werden auf der Basis von Erkenntnissen der Dokumentenanalyse sowie Unterrichtsbeobachtungen, schriftlichen Befragungen und Interviews getroffen. Das bedeutet, dass in der Regel mehrere Erkenntnisquellen in die Ermittlung der Bewertung einfließen, um die Multiperspektivität bei den Entscheidungsfindungen abzusichern. Für die Datenanalyse ist ein Kernbestand von Dokumenten und Datenbeständen definiert, aus denen Schwerpunkte und Ergebnisse der Arbeit der Schule ersichtlich werden. Während der Visitation werden halbstandardisierte Interviews mit allen Beteiligten der Schule auf der Grundlage von Gesprächsleitfäden geführt. Alle aus den benannten Quellen gewonnenen Erkenntnisse werden zueinander in Beziehung gesetzt und führen zu der im Langprofil dargestellten Wertung.

#### Dokumentenanalyse

Zur inhaltlichen Vorbereitung der Visitation wurden neben dem Schulporträt unter [www.bildungsserver.berlin-brandenburg.de](http://www.bildungsserver.berlin-brandenburg.de) und der Homepage der Erich Kästner Grundschule unter [www.erichkaestner-grundschule-grosskreutz.de](http://www.erichkaestner-grundschule-grosskreutz.de) die im Schulreport vorgelegten Dokumente gesichtet. Außerdem erfolgte vor Ort die Einsichtnahme in weitere schulische Unterlagen.

#### Standardisierte Befragungen der Eltern, Schülerinnen und Schüler sowie Lehrkräfte

Um die Sichtweisen aller Personengruppen der Schulgemeinschaft in die Einschätzungen einfließen zu lassen, werden diese vor der Visitation anhand verschiedener Fragebogen erfasst. Die Befragungsergebnisse sind für die repräsentativ. Sie werden zur Bewertung der Schule herangezogen, da die erforderlichen Rücklaufquoten vorliegen (Eltern mindestens 60 %, Lehrkräfte sowie Schülerinnen und Schüler mindestens 80 %).

Angaben zu den Befragungen der Schule			
Personengruppe	Befragte absolut	Rücklauf absolut	Rücklauf in %
Schülerinnen und Schüler	77	71	92
Eltern	174	150	86
Lehrkräfte	10	9	90

#### Halbstandardisierte Befragungen der Eltern, Schülerinnen und Schüler sowie Lehrkräfte und Schulleitung in den Interviews

Eltern, Schülerinnen und Schüler sowie Lehrkräfte wurden in Gruppen interviewt. Im telefonischen Vorgespräch erfolgten mit der Schulleitung Vereinbarungen zur Zusammensetzung der Personengruppen.

#### Unterrichtsbeobachtungen

Die Unterrichtsbeobachtungen werden durch das Visitationsteam festgelegt. Sie umfassen mindestens die Hälfte der unterrichtenden Lehrkräfte aus möglichst vielen Fachbereichen und Jahrgangsstufen bzw. Klassen.

Daten zu den Unterrichtsbesuchen	
Anzahl der 20-minütigen Unterrichtsbeobachtungen	20
Anzahl der beobachteten Lehrkräfte/von anwesenden Lehrkräften	11/11
Anzahl der beobachteten Unterrichtsfächer	9

Anfang der Unterrichtsstunde	Mitte der Unterrichtsstunde	Ende der Unterrichtsstunde
10	-	10

Größe der Lerngruppen in den beobachteten Unterrichtssequenzen						
< 5	< 10	< 15	< 20	< 25	< 30	≥ 30
0	1	6	11	2	0	0

## 2.2 Bewertungsgrundsätze

Die in der Schulvisitation ermittelte Bewertung der Erich Kästner Grundschule wird in einem Qualitätsprofil dargestellt. Es enthält 19 Profilm Merkmale, die sich auf die sechs Qualitätsbereiche im „Orientierungsrahmen Schulqualität in Brandenburg“ beziehen. Jedes Profilm Merkmal ist durch mehrere Kriterien untersetzt. Einzelne Kriterien gehen nach Festlegung des MBS mit einer höheren Wichtung in die Gesamtwertung des Profilm Merkmals ein. Sie ergeben zusammen mit den anderen Kriterienwertungen einen gewichteten Mittelwert (gMW).

Das MBS hat für die Wertung von 16 der 19 Profilm Merkmale (an Grundschulen 15 von 18)<sup>4</sup> landesweit gültige Bandbreiten für die vier nachfolgenden Wertungskategorien festgelegt. Die Wertungskategorie 3 entspricht dabei der grundsätzlichen Qualitätserwartung an alle Schulen (vgl. Kapitel 5.2).

Wertungskategorien	Bezeichnungen	Bandbreiten
4	überwiegend stark	$3,50 < \text{gMW} \leq 4$
3	eher stark als schwach	$2,75 \leq \text{gMW} \leq 3,50$
2	eher schwach als stark	$1,75 \leq \text{gMW} < 2,75$
1	überwiegend schwach	$1 \leq \text{gMW} < 1,75$

Im Qualitätsbereich 1 mit den Profilm Merkmalen 1 bis 3 werden keine Wertungen vorgenommen. Es findet ausschließlich eine verbale Beschreibung der Befunde statt. Für eine faire Interpretation der Schulergebnisse ist es erforderlich, auch die sozioökonomischen Rahmenbedingungen dieser Schule zu kennen. Die dafür erforderlichen Zusatzinformationen stehen nicht in ausreichendem Maße zur Verfügung. Die Profilm Merkmale werden daher nur beschrieben. Ebenfalls ohne Wertung bleibt das Profilm Merkmal 3 zur „Zufriedenheit der Eltern, der Schülerinnen und Schüler sowie der Lehrkräfte“. Eine abschließende Bewertung der Zufriedenheit innerhalb der Schulgemeinschaft gelingt am zweckmäßigsten schulintern.

<sup>4</sup> Die Wertungen im Profilm Merkmal 12 erfolgen nur für die weiterführenden Schulen.

### 3 Ausgangsposition der Schule

Die Erich Kästner Grundschule ist eine Schule in Trägerschaft der Gemeinde Groß Kreutz (Havel). Mit Beginn des Schuljahres 2008/2009 wurde an der Grundschule die flexible Schuleingangsphase (FLEX) eingerichtet.

Das Schulgebäude entstand in den Jahren 1983-1985 als Polytechnische Oberschule. Im Jahr 2007 verließen die letzten Schülerinnen und Schüler der Jahrgangsstufe 10 die Schule, seither wird sie als Grundschule geführt. Für den Unterricht können insgesamt 20 Klassen- und Fachunterrichtsräume genutzt werden. In einer Vielzahl von Unterrichtsräumen sind Medieninseln (PC und Drucker) eingerichtet. Deren Nutzung ist aufgrund technischer Probleme nicht immer möglich. Im PC-Raum der Schule sind 15 Computerarbeitsplätze eingerichtet. Hier haben die Lernenden die Möglichkeit der Internetnutzung im Rahmen des Unterrichts. Außerdem stehen neben einem Lesezimmer und einer Aula vier Räume zur Kleingruppenförderung zu Verfügung. Durch die Gemeindebibliothek wird einmal wöchentlich die in der Schule befindliche Bibliothek betrieben. Der Schulhof bietet den Schülerinnen und Schülern Gelegenheit zu einer aktiven Pausengestaltung. Basketballkörbe, Spielgeräte und eine Kletteranlage sind ebenso vorhanden wie Sitzgelegenheiten. Eine kleine Bühne (Steinpodest) kann ebenfalls genutzt werden. Derzeit steht der Abschluss der Einrichtung eines „Grünen Klassenzimmers“ im ehemaligen Schulgarten bevor.

Das Schulgebäude ist von der Bausubstanz wie auch großen Teilen der Innenausstattung her in weiten Teilen in seiner ursprünglichen Form aus dem Jahr 1983 erhalten. Deutlich wird ein Sanierungsbedarf sowohl im Bereich der Fassadengestaltung als auch im Innenbereich des Hauses. Der Schulträger schätzt den Bauzustand des Schulgebäudes als gut und den Sanierungsbedarf als mittel ein<sup>5</sup>. In den letzten Jahren erfolgte nach seiner Information u. a. die Komplettsanierung der Sanitäranlagen, die Erneuerung der technischen Ausstattung des Computerkabinetts, die Schulhofsanierung, der Einbau von Sonnenschutzanlagen und die Ausstattung der Essenausgabe. Geplant sind Investitionen für eine Umzäunung des Geländes, die Erneuerung der Brandmeldeanlage, für die Außenbeleuchtung, die Fortführung von Sanierungsmaßnahmen im Innenbereich und die Sanierung der Turnhalle. Die Sporthalle befindet sich unmittelbar neben dem Schulgebäude und wird vormittags ausschließlich von der Grundschule genutzt, nachmittags und abends sowie am Wochenende von Sportvereinen des Ortes. Zum Schulgelände gehört des Weiteren eine Außensportanlage. Hier wird ein erheblicher Sanierungsbedarf der Laufbahn deutlich.

Der Schulträger erklärt den Standort der Schule für die nächsten Jahre als gesichert. Die Zusammenarbeit mit der Schulleitung wird als häufig und vertrauensvoll angesehen. Eine Konkurrenzsituation zu anderen Schulen liegt laut Aussage der Schulleitung nicht vor.

Im Schuljahr 2014/2015 lernen 173 Schülerinnen und Schüler an der Schule. Die Gesamtschülerzahl ist damit in den letzten drei Schuljahren stabil. Die Schule wird in den Jahrgangsstufen 4 und 5 einzügig und den Jahrgangsstufen 3 und 6 zweizügig organisiert. In den Jahrgangsstufen 1 und 2 sind jeweils eine Regelklasse und die flexible Eingangsphase eingerichtet. Es lernen sechs Schülerinnen und Schüler mit sonderpädagogischem Förderbedarf in den Förderschwerpunkten „Lernen“ und „Sehen“ im gemeinsamen Unterricht. Die Klassenfrequenz liegt zwischen 17 (Jahrgangsstufe 6) und 24 Schülerinnen und Schülern (Jahrgangsstufe 5).

Im Schuljahr 2014/2015 unterrichten zwölf Stammllehrkräfte an der Schule, darunter zwei Sonderpädagoginnen. Eine dieser Sonderpädagoginnen ist mit dem überwiegenden Anteil ihrer Unterrichtsverpflichtung in der sonderpädagogischen Förder- und Beratungsstelle tätig. Drei Lehrkräfte unterrichten stundenweise an der Schule. Die Zusammensetzung des Kollegiums ist seit dem Schuljahr 2012/2013 relativ instabil. Es verließen vier Lehrkräfte die Schule, insgesamt drei neue Lehrkräfte kamen an die Schule. Es wird zurzeit eine Lehramtskandidatin betreut. Der Schulleiter Herr Reiche leitet die Schule seit 2008. Er wird in seiner Tätigkeit von der stellvertretenden Schulleiterin Frau Marten, die diese Funktion seit

---

<sup>5</sup> Schulträgerauskunft vom 19.03.2015.

2010 kommissarisch ausübt, unterstützt. Zum weiteren Schulpersonal gehören eine Schulsachbearbeiterin und eine Schulsozialarbeiterin. Träger der Schulsozialarbeit ist der JOB e. V. Die Arbeiten des Hausmeisters werden durch den Bauhof der Gemeinde geleistet.

## 4 Beschreibung der Qualitätsbereiche

### 4.1 Qualitätsprofil (Kurzprofil)

Profilmerkmal (Kurzform) Wertung	4	3	2	1	Kriterium (Kurzform)
<b>QB 1: Ergebnisse der Schule</b>					
1. Kompetenzen der Schüler/-innen					1.1 Ergebnisse Vergleichsarbeiten
verbale Wertung					1.2 Ergebnisse zentrale Prüfungen
					1.3 Leistungen in anderen Kompetenzfeldern
2. Bildungsweg und Schulabschlüsse					2.1 Bildungsgangempfehlungen
verbale Wertung					2.2 Abschlüsse bzgl. Bildungsgangempf.
					2.3 Verzögertes Erreichen der Abschlüsse
3. Zufriedenheit					3.1 Schülerzufriedenheit
verbale Wertung					3.2 Elternzufriedenheit
					3.3 Lehrkräftezufriedenheit
					3.4 Zufriedenheit mit Ganztagsangebot
<b>QB 2: Lehren und Lernen – Unterricht</b>					
4. Schuleigene Lehrpläne		3			4.1 Erarbeitung von Lehrplänen
		3			4.2 Abgebildete Kompetenzbereiche
2			2		4.3 Fächerverb./fachübergr. Elemente
		3			4.4 Transparente Ziele
			2		4.5 Medienkompetenz
		<b>UB</b>	<b>FB</b>		
5. Klassenführung	2,85		2,6		5.1 Effektive Nutzung der Unterrichtszeit
	2,95				5.2 Angemessenes Unterrichtstempo
3	3,05	3,1			5.3 Festes Regelsystem etabliert
	3,15				5.4 Überblick der Lehrkraft über S.-handeln
	3,25	3,0			5.5 Angemessener Umgang mit Störungen
6. Aktivierung und Selbstregulation	3,05	3,1			6.1 Anregungen zu aktiver Teilnahme
	2,55		2,7		6.2 Selbstorganisierte Schülerarbeit
3	2,45				6.3 Selbstgesteuerte Schülerarbeit
	2,70	3,1			6.4 Reflexion der Lernprozesse
7. Strukturiertheit und Methodenvielfalt	2,95	3,7			7.1 Klare Struktur des Unterrichts
	3,20	3,1			7.2 Deutliche Formulierungen der Lehrkräfte
3	2,60	3,2			7.3 Klare Lernziele
	2,65	2,8			7.4 Transparenter Unterrichtsablauf
	2,95				7.5 Angem. Einsatz Unterrichtsmethoden
	3,35				7.6 Alltags-/Berufsbezug der Unterrichtsinhalte
8. Klassenklima	3,20	2,8			8.1 Respektvoller Umgang der Schüler/-innen
	3,25	3,3			8.2 Wertschätz. Umgangston der Lehrkräfte
3	2,95	3,3			8.3 Positive Erwartungen an Schüler/-innen
	2,75	3,3			8.4. Konstruktiver Umgang mit Schülerfehlern
9. Individ. Förderung und Differenzierung	2,25		3,1		9.1 Berücks. individueller Lernvoraussetzungen
	2,50				9.2 Förd. entspr. individ. Lernvoraussetzungen
3	3,05	3,4			9.3 Verstärkung individueller Lernfortschritte
	2,30	3,1			9.4 Differenzierte Leistungsrückmeldungen
10. Förderung in der Schule		3			10.1 Vereinbarungen zur Förderung
		3			10.2 Diagnostikkompetenzen
3			2		10.3 Lernentwicklungsbeobachtung
		3			10.4 Individuelle Leistungsrückmeldungen
	4				10.5 Zus. schul. Angebote zur Unterstützung
11. Leistungsbewertung		3			11.1 Beschlossene Grundsätze der Bewertung
		3			11.2 Umgang mit Hausaufgaben
3		3			11.3 Transparenz gegenüber den Eltern
		3			11.4 Transparenz gegenüber Schüler/-innen

Die angegebenen Dezimalzahlen in den Profilmerkmalen 5 bis 9 stellen die arithmetischen Mittelwerte der Bewertungen aller Unterrichtsbeobachtungen (UB) und der Ergebnisse der Schülerfragebögen (FB) dar.



Profilmerkmal (Kurzform)	Wertung	4	3	2	1	Kriterium (Kurzform)
<b>QB 3: Schulkultur</b>						
12. Berufs- und Studienorientierung						12.1 Konzept zur Berufs-/Studienorientierung
						12.2 Entwicklung von Berufswahlkompetenzen
						12.3 Vorbereitung auf berufliche Übergänge
						12.4 Vorbereitung auf ein Studium
						12.5 Koop. mit Partnern Berufs-/Studienorient.
						12.5 Koop. mit Partnern Berufs-/Studienorient.
13. Schulleben		3				13.1 Transparenz über schul. Entwicklungen
4	4					13.2 Aktive Mitwirkung der Schüler/-innen
	4					13.3 Aktive Mitwirkung der Eltern
	4					13.4 Förderung der Beteiligungen
		3				13.5 Einbeziehung besonderer Kompetenzen
	4					13.6 Aktivitäten zur Identifikation
						13.7 Beteiligung beruflicher Partner (nur OSZ)
						13.7 Beteiligung beruflicher Partner (nur OSZ)
14. Kooperationsbeziehungen				2		14.1 Regionale Schulkooperationen
3		3				14.2 Koop. mit „aufnehmenden“ Einrichtungen
	4					14.3 Koop. mit „abgebenden“ Einrichtungen
				1		14.4 Überregionale Schulpartnerschaften
	4					14.5 Kooperation mit externen Partnern
						14.5 Kooperation mit externen Partnern
<b>QB 4: Führung/Schulmanagement</b>						
15. Führungsverantwortung Schulleiter/-in						15.1 Transparenz eigener Ziele und Erwartung.
						15.2 Rolle als Führungskraft
						15.3 Meinungsbildung und Beteiligungsrechte
						15.4 Überzeugung, Unterstütz., Anerkennung
						15.5 Förderung des Zusammenwirkens
						15.6 Handeln der Abteilungsleiter/-innen (OSZ)
						15.6 Handeln der Abteilungsleiter/-innen (OSZ)
16. Aufbau Qualitätsmanagement						16.1 Fortschreibung Schulprogramm
						16.2 Qualitätsverständnis Unterricht
						16.3 Sicherung der Unterrichtsqualität
						16.4 Kollegiale Unterrichtsbesuche befördert
						16.5 Netzwerkarbeit
						16.6 Innerschulische Dokumentenlage
						16.6 Innerschulische Dokumentenlage
17. Schul- und Unterrichtsorganisation		3				17.1 Grundsätze zur Organisation
3		3				17.2 Beteiligung der Gremien
		3				17.3 Vertretungsorganisation
						17.4 Berücks. Partner berufl. Bildung (OSZ)
						17.4 Berücks. Partner berufl. Bildung (OSZ)
<b>QB 5: Professionalität der Lehrkräfte</b>						
18. Stärkung der Profess. und Teamarb.		3				18.1 Abgestimmtes Fortbildungskonzept
3	4					18.2 Nutzung externer Berater/-innen
		3				18.3 Abstimmung zu fachl./didakt. Inhalten
			1			18.4 Kollegiale Unterrichtsbesuche
		3				18.5 Teamarbeit im Kollegium
		3				18.6 Einarbeitung neuer Lehrkräfte
		3				18.6 Einarbeitung neuer Lehrkräfte
<b>QB 6: Ziele und Strategien der Qualitätsentwicklung</b>						
19. Evaluation					1	19.1 Evaluation der Unterrichtsqualität
1						19.2 Evaluation der außerschul. Angebote
			2			19.3 Auswertung von Lernergebnissen
			2			19.4 Feedbackkultur in der Schule
			2			19.5 Interne Schlussfolg. und Maßnahmen
			2			19.5 Interne Schlussfolg. und Maßnahmen

## 4.2 Ergebnisse der Schule

Die Ergebnisse der Schülerinnen und Schüler (z. B. zentrale Prüfungen der Jahrgangsstufe 10, schriftliches Abitur, erreichter Schulabschluss, die Anzahl der Wiederholer und die Teilnahme an Wettbewerben) sind im Schulporträt der Schule einsehbar. Unter folgendem Link wird das Schulporträt der Schule geöffnet. In der „linken“ Menüzeile lassen sich unter dem Stichwort Schülerleistungen die o. g. Daten aufrufen.

<http://www.bildung-brandenburg.de/schulportraets/index.php?id=stammdaten&schuljahr=2014&schulnr=112045&cHash=105bb38c34cdf23d62c26a08e470b007>

Im folgenden Abschnitt werden Ausführungen zur **Zufriedenheit der Schulgemeinschaft** mit den Bedingungen und Entwicklungen an der Erich Kästner Grundschule dargestellt. Diese Aussagen beziehen sich im Wesentlichen auf die Ergebnisse der schriftlichen Befragung sowie die Aussagen in den Interviews.

Schülerinnen und Schüler, Eltern und Lehrkräfte zeigen eine hohe Zufriedenheit und zugleich Identifikation mit der Erich Kästner Grundschule. Sie begründen dies übereinstimmend mit einer positiven Lernatmosphäre und einer Vielzahl von gemeinsamen Aktivitäten. Für die Schülerinnen und Schüler ist von großer Bedeutung, dass ihnen mit der Umgestaltung des Schulhofes vielfältige Möglichkeiten zu einer aktiven Pausengestaltung gegeben sind. Sie wünschen sich den Fortgang der eingeleiteten Baumaßnahmen in diesem Bereich. Die Schülerinnen und Schüler würdigen den abwechslungsreichen Unterricht und ihr Verhältnis zu den Lehrkräften. Ein vielfältiges Angebot an Arbeitsgemeinschaften trägt ebenso zur Zufriedenheit bei wie die Tätigkeit der Schulsozialarbeiterin.

Für die Eltern ist von Bedeutung, dass sie sich bei Problemen durch die Lehrkräfte ernst genommen fühlen. Sie anerkennen wie ihre Kinder das Angebot an Arbeitsgemeinschaften und würdigen darüber hinaus das Engagement der Lehrkräfte, wenn es darum geht, die Schülerinnen und Schüler in ihrer Lernentwicklung zu fördern. Sie empfinden, dass an der Schule viel im Bereich der Inklusion getan wird. Eltern können sich in die schulische Arbeit einbringen, und ihre Eigeninitiativen werden von den Lehrkräften gewünscht und bereitwillig angenommen. Sie bedauern, dass seit diesem Schuljahr der Schwimmunterricht aufgrund einer Entscheidung des Schulträgers nur noch in epochaler Form, also im halbjährlichen Wechsel, durchgeführt wird. Auch die Notwendigkeit, dass im Fall des Fehlens von Lehrkräften Stunden zur Förderung für den regulären Unterricht genutzt werden, empfinden sie als nachteilig.

Die Lehrkräfte begründen ihre Zufriedenheit insbesondere mit einer sehr guten Zusammenarbeit im Kollegium. Auch für sie ist die Tätigkeit der Schulsozialarbeiterin wesentlich. Darüber hinaus ermöglicht das zahlenmäßig kleine Kollegium schnelle und direkte Absprachen. Die Schülerschaft wird als freundlich und aufgeschlossen beschrieben. Sie wünschen sich perspektivisch eine deutliche Verbesserung der technischen Ausstattung der Schule. Des Weiteren ist aus ihrer Sicht die Anzahl der zugewiesenen Stunden zur Förderung zu gering. Diese reichen nicht aus, um neben den Schülerinnen und Schülern mit sonderpädagogischem Förderbedarf auch anderen Lernenden entsprechende umfangreiche Hilfe und Unterstützung zukommen zu lassen. Sie sind darüber enttäuscht, dass ihre inhaltliche Arbeit im Rahmen der Erstlesemethode „Lesen durch Schreiben“ in der Öffentlichkeit kritisch diskutiert wird, obwohl seit deren Einführung kontinuierlich und erfolgreich an der inhaltlichen Ausgestaltung gearbeitet worden ist. Dabei kritisieren sie, dass es an der Schule nicht ausreichend gelingt, die guten Ergebnisse in angemessener Form öffentlichkeitswirksam nach außen zu tragen.

Alle Mitglieder der Schulgemeinschaft wünschen sich, neben der weiteren Verbesserung der Ausstattung der Schule, umfangreiche Sanierungsmaßnahmen am Gebäude, um das derzeit als trist und grau wahrgenommene Erscheinungsbild zu verbessern.

### 4.3 Lehren und Lernen – Unterricht

#### 4.3.1 Quantitative Darstellung der Unterrichtsbeobachtungen

Im Rahmen der Unterrichtsbeobachtungen werden die Ergebnisse zu den vorherrschenden Unterrichts- und Sozialformen erfasst.

Verteilung der vorwiegenden Unterrichtsformen in den gesehenen Unterrichtsbeobachtungen in %

Lehrer- vortrag	Unterrichts- gespräch	Schüler- arbeit	Schüler- vortrag	Freiarbeit	Planarbeit	Stationen- lernen	Projekt	Experiment
0	35	45	5	0	10	5	0	0

Verteilung der vorwiegenden Sozialformen in den gesehenen Unterrichtsbeobachtungen in %

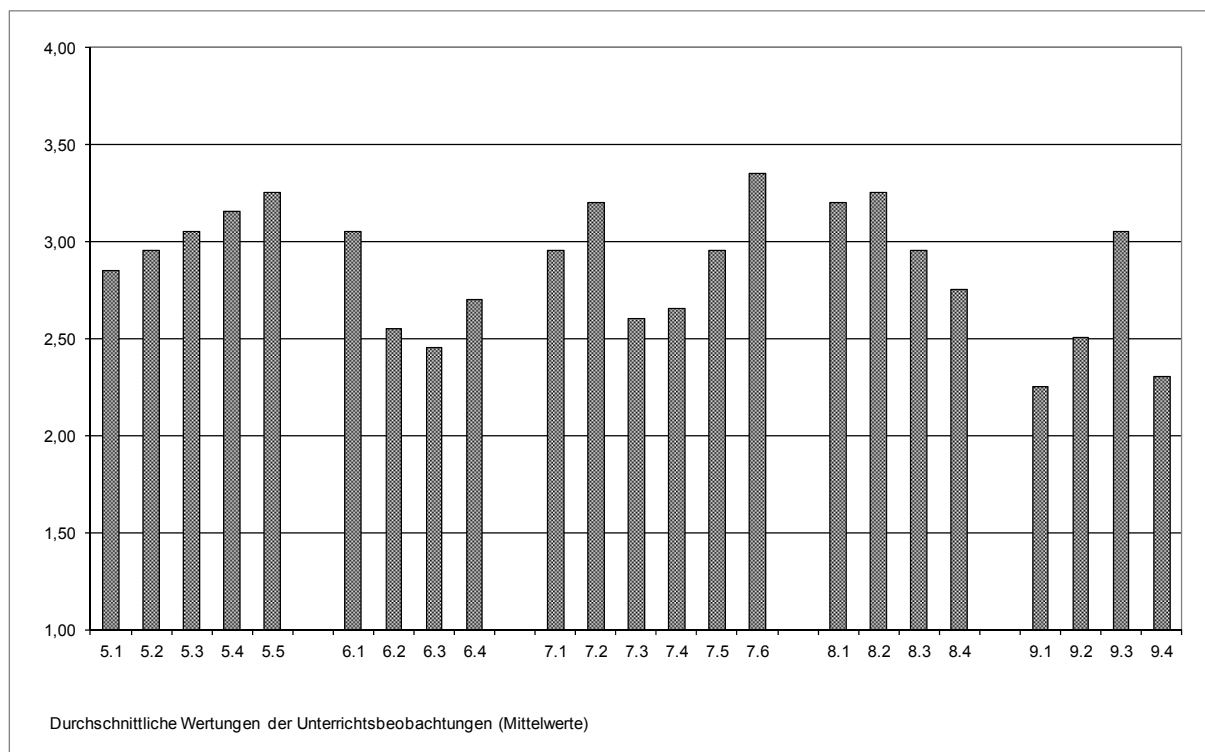
Frontalunterricht	Einzelarbeit	Partnerarbeit	Gruppenarbeit
40	45	10	5

Für die Bewertung der Profilerkmale 5 bis 9 werden die Ergebnisse aus den Unterrichtsbeobachtungen und der Online-Befragung der Schülerinnen und Schüler herangezogen. In den Fragebogen der Schülerinnen und Schüler werden zu den meisten Kriterien der Profilerkmale 5 bis 9 vergleichbare Fragen gestellt. Die Ergebnisse sind teilweise in Gruppen zu den entsprechenden Kriterien zusammengefasst und im Kurzprofil (vgl. S. 5f.) gesondert ausgewiesen. Die abschließende Wertung der Profilerkmale 5 bis 9 ergibt sich aus einem festgelegten Verhältnis der im Unterricht getroffenen Bewertung der beobachteten Kriterien und den Ergebnissen der entsprechenden Fragebogenergebnisse.

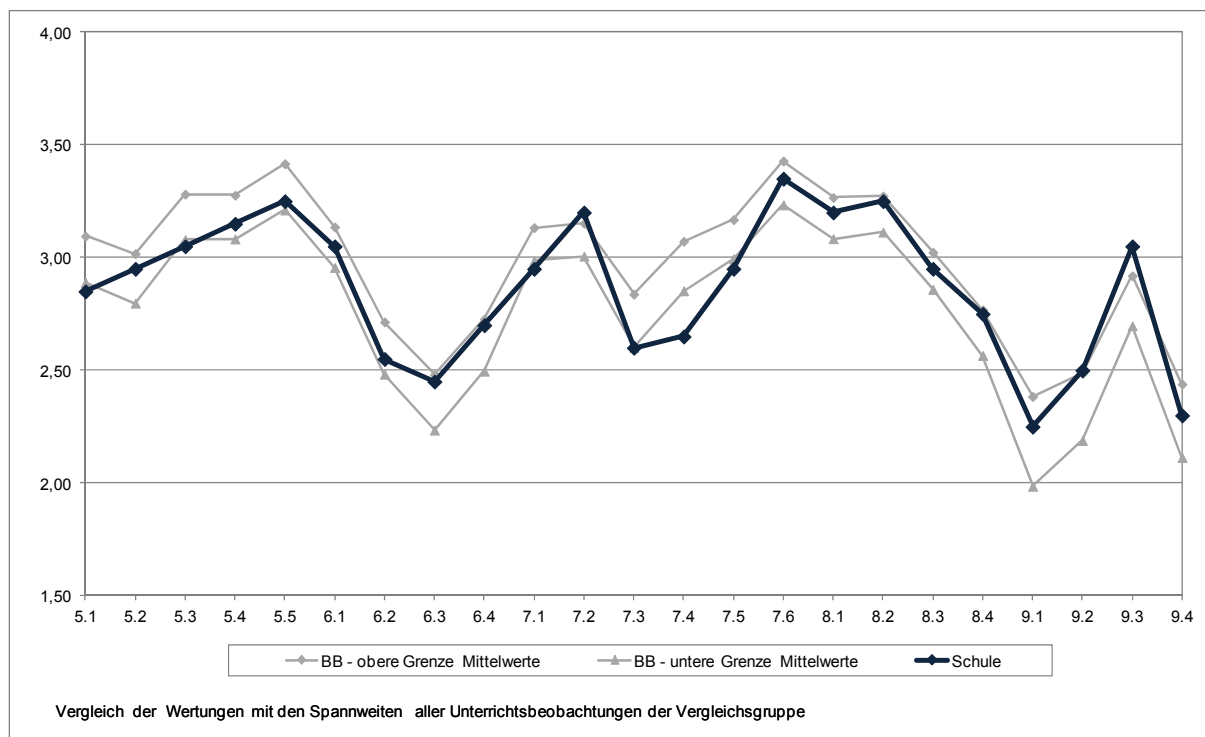
Die folgende Tabelle enthält die 23 bewerteten Kriterien in den Unterrichtsbeobachtungen und erklärt die Angaben in den folgenden Diagrammen.

<b>5. Der Unterricht ist zweckmäßig organisiert, die Lehr- und Lernzeit wird intensiv genutzt.</b>
5.1 Die Unterrichtszeit wird effektiv genutzt.
5.2 Das Unterrichtstempo ist angemessen.
5.3 Der Unterricht erfolgt auf der Basis eines festen Regelsystems.
5.4 Die Lehrkraft behält den Überblick über unterrichtsbezogene und unterrichtsfremde Aktivitäten der Schülerinnen und Schüler.
5.5 Mit Störungen wird angemessen und effektiv umgegangen.
<b>6. Die Lehrerinnen und Lehrer unterstützen im Unterricht einen aktiven Lernprozess der Schülerinnen und Schüler.</b>
6.1 Die Schülerinnen und Schüler werden angeregt/angeleitet, den Unterricht aktiv mitzugestalten oder sie gestalten den Unterricht aktiv mit.
6.2 Die Schülerinnen und Schüler arbeiten (zeitweise) selbstorganisiert an vorgegebenen Aufgaben.
6.3 Die Schülerinnen und Schüler arbeiten (zeitweise) selbstgesteuert.
6.4 Die Reflexion eigener Lernprozesse ist Bestandteil des Unterrichtes.
<b>7. Der Unterricht ist strukturiert und methodisch vielfältig.</b>
7.1 Dem Unterricht liegt eine klare Struktur zugrunde.
7.2 Die Lehrkräfte formulieren die Arbeitsaufträge und Erklärungen klar, verständlich und präzise.
7.3 Die inhaltlichen und methodischen Lernziele der Unterrichtsstunde werden thematisiert oder sind den Schülerinnen und Schülern bekannt.
7.4 Die Schülerinnen und Schüler sind über den geplanten Unterrichtsablauf und die einzelnen Unterrichtsschritte informiert.
7.5 Die Unterrichtsmethoden werden angemessen eingesetzt.
7.6 Die Lehrkräfte stellen einen klaren Bezug zur Alltags- und/oder Berufswelt her.
<b>8. Das pädagogische Verhalten der Lehrerinnen und Lehrer bildet die Grundlage für ein förderliches Klassen- und Arbeitsklima.</b>
8.1 Die Schülerinnen und Schüler gehen freundlich und rücksichtsvoll miteinander um.
8.2 Der Umgangston zwischen der Lehrkraft und den Schülerinnen und Schülern ist wertschätzend und respektvoll.
8.3 Die Lehrkraft äußert positive Erwartungen an die Schülerinnen und Schüler.
8.4 Mit Schülerfehlern wird konstruktiv umgegangen.
<b>9. Das Handeln der Lehrkräfte ist auf individuelle Förderung und Differenzierung ausgerichtet</b>
9.1 Individuelle Lernvoraussetzungen der einzelnen Schülerinnen und Schüler werden in der Unterrichtsgestaltung berücksichtigt.
9.2 Schülerinnen und Schüler werden entsprechend ihrer individuellen Lernvoraussetzungen gefördert.
9.3 Die Lehrkräfte verstärken individuelle Lernfortschritte und/oder Verhaltensweisen durch Lob und Ermutigung.
9.4 Schülerinnen und Schüler erhalten differenzierte Leistungsrückmeldungen.

Das folgende Diagramm stellt die durchschnittlichen Wertungen aus den Unterrichtsbeobachtungen der Erich Kästner Grundschule dar. Sie sind ebenfalls im Qualitätsprofil ausgewiesen.



Diese Mittelwerte werden hier den Spannweiten<sup>6</sup> der Ergebnisse aller Unterrichtsbeobachtungen seit Januar 2011 der Vergleichsgruppe (Grund- und Förderschulen) im Land gegenüber gestellt.



<sup>6</sup> Innerhalb der durch die obere und untere Grenze definierten Spannweite der Unterrichtskriterien liegen die Ergebnisse von 80 % aller Unterrichtsbeobachtungen der Vergleichsgruppe (8052 Unterrichtsbeobachtungen – Stand Januar 2015).

### 4.3.2 Qualitative Darstellung der Unterrichtsbeobachtungen

**Die im Text folgenden Ausführungen beziehen sich ausschließlich auf die Wahrnehmungen des Visitationsteams in den besuchten Unterrichtssequenzen.**

Der Unterricht an der Grundschule war von einer Atmosphäre der gegenseitigen Achtung, Wertschätzung und des Respekts zwischen Lehrkräften und Lernenden sowie innerhalb der Schülerschaft geprägt. Die Schülerinnen und Schüler waren hilfs- und kooperationsbereit, achteten ihre Mitschülerinnen und -schüler und brachten den Lehrkräften gegenüber die notwendige Aufmerksamkeit zum Ausdruck. Die Lehrkräfte wiederum zeigten Fürsorge und Akzeptanz der Schülerpersönlichkeit, achteten auf Gleichbehandlung der Lernenden und offenbarten sowohl verbal als auch nonverbal ihr Interesse an den Äußerungen der Schülerinnen und Schüler. Diese zeigten sich motiviert, am Unterrichtsgeschehen teilzunehmen. Dabei gelang es den Lehrkräften, den Schülerinnen und Schülern gegenüber im Vorfeld der Aufgabenbearbeitung positive Erwartungen zu äußern und dadurch Vertrauen in die Leistungsfähigkeit der Lernenden zum Ausdruck zu bringen. Dies trug wesentlich dazu bei, dass die Schülerinnen und Schüler sich aktiv am Unterricht beteiligten und sowohl in Phasen der Einzelarbeit als auch in kooperativen Lernprozessen ihren Leistungswillen unter Beweis stellten. Dabei achteten die Lehrkräfte darauf, dass die jeweiligen Aufgabenstellungen mit den Vorkenntnissen der Schülerinnen und Schüler verknüpft wurden und diese ihr bereits erworbenes Wissen sowie ihre Erfahrungen einbringen konnten.

Nicht alle Lehrkräfte legten gleichermaßen Wert darauf, dass den Schülerinnen und Schülern die Möglichkeit eingeräumt wurde, ihre Lösungen und die jeweiligen Lösungswege zu reflektieren sowie aufgetretene Probleme zu thematisieren. In den Unterrichtsteilen, wo dies erfolgte, wurden Fehler als solche identifiziert und zugleich als Motivation für kommende Unterrichtsabschnitte genutzt. Oftmals erhielten Schülerinnen und Schüler für ihre Leistungen spontan Lob, wobei die Lehrkräfte neben der Einschätzung der Arbeit der gesamten Lerngruppe auch individuelle Lernfortschritte benannten und anerkannten.

Das soziale Miteinander beruhte auf einem spürbaren Regelsystem, dessen Einhaltung deutlich im Fokus sowohl der Schülerinnen und Schüler als auch der Lehrkräfte lag. Teilweise waren diese Regeln in Unterrichtsräumen visualisiert. Die wenigen, bereits im Ansatz erkennbaren Störungen wurden in angemessener Form von den Lehrkräften thematisiert und durch Konsequenz und situationsgerechtes Handeln beendet. Die Lehrkräfte hatten die gesamte Lerngruppe im Blick. Sie wurden von den Schülerinnen und Schülern in ihrer Lehrerrolle akzeptiert und achteten darauf, auch inaktive Lernende in das Unterrichtsgeschehen einzubinden. Dabei machten sie im überwiegenden Maße zugleich deutlich, dass Unterrichtszeit effektiv zu nutzen ist. Der Unterricht begann oder endete zumeist pünktlich, die Lernumgebung war vorbereitet und die zur Verfügung stehende Lehr- und Lernzeit wurde nicht durch sachfremde Tätigkeiten beeinträchtigt.

Der Unterricht war klar strukturiert. Phasen der Instruktion wechselten sinnvoll mit Unterrichtsteilen, die überwiegend von selbstständiger Schülertätigkeit geprägt waren. Eindeutige und für die Schülerinnen und Schüler verständliche Formulierungen bzw. Aufgabenstellungen sowie die mittels gezielter Nachfragen der Lehrkräfte erfolgende Kontrolle zum Aufgabenverständnis unterstützten die wahrgenommene konzentrierte Arbeit in den Unterrichtssequenzen. Nicht immer verbalisierten die Lehrkräfte in den Unterrichtsteilen die jeweiligen Lernziele und schränkten damit zugleich die Transparenz des Unterrichtsverlaufs ein. In einem Teil der Sequenzen jedoch wurde der geplante Unterrichtsverlauf nicht nur benannt, sondern auch visuell verdeutlicht.

Die Schülerinnen und Schüler hatten kaum Probleme im Umgang mit den eingesetzten Unterrichtsmethoden. Diese waren auf die jeweiligen Zielstellungen zumeist gut abgestimmt und garantierten fließende Übergänge zwischen den einzelnen Unterrichtsphasen. Dabei wurde den Schülerinnen und Schülern nicht durchgängig die Chance eingeräumt, ihren Lernprozess selbst zu organisieren. Sie hatten nur gelegentlich die Möglichkeit, aus unterschiedlichen Methoden zu wählen und mit differenzierten Lernmitteln an Projekten oder im Rahmen von Stationsarbeit zu lernen. Ansatzweise waren die Schülerinnen und Schüler in die Planung der Unterrichtsziele und deren Umsetzung eingebunden. Die Selbststeuerung

des Lernprozesses mittels ergebnisoffener Aufgabenstellungen konnte teilweise beobachtet werden. Häufig arbeiteten die Lernenden inhaltlich reglementiert und wurden durch enge Vorgaben auf das Nachvollziehen eingeübter Lösungsabläufe orientiert.

Das Unterrichtstempo war zumeist angemessen und auf die jeweilige Lerngruppe abgestimmt. Dadurch war es den Schülerinnen und Schülern größtenteils möglich, dem Unterrichtsverlauf zu folgen oder die Lernaufgaben in der vorgesehenen Zeit zu bewältigen. Eine Individualisierung des Unterrichts durch geplante binnendifferenzierte Elemente, die eine Grundlage für die gezielte Förderung sowohl Leistungsschwacher als auch Leistungsstarker bildet, war gelegentlich erkennbar. Hier erfolgten z. B. der Einsatz unterschiedlich vorbereiteter Materialien oder differenzierter Aufgabenniveaus. Deutlich wurde dies insbesondere bei Aufgabenstellungen für Schülerinnen und Schüler mit sonderpädagogischem Förderbedarf. Gezielte Partner- oder Gruppenzusammensetzungen oder auch unterschiedliche Schwierigkeitsgrade und Lernwege für die verbleibenden Lernenden waren kaum zu beobachten. In einer Vielzahl von Unterrichtsteilen beschränkten sich Lehrkräfte auf situationsbedingte Hilfen am Arbeitsplatz der Schülerinnen und Schüler, oder es war keinerlei Differenzierung erkennbar. Eine individualisierte Leistungsrückmeldung unter Verwendung transparenter Bewertungsmaßstäbe oder -kriterien erfolgte eher begrenzt.

### 4.3.3 Arbeitsgrundlagen und Konzepte für den Unterricht

Die gemäß Schulreport vorgelegten schuleigenen Lehrpläne<sup>7</sup> der Grundschule sind Ergebnis der Beratungen in den jeweiligen Fachkonferenzen. Sie sind weitgehend aktualisiert und bilden in Struktur und Inhalt die Ziele der Kompetenzentwicklung der Schülerinnen und Schüler ab. Teilweise sind in den Planungen Ausführungen über die in den jeweiligen Jahrgangsstufen zu erreichenden Standards enthalten. Die inhaltliche Darstellung der Kompetenzentwicklung der Schülerinnen und Schüler wird in unterschiedlicher Art und Weise abgebildet. Einerseits werden den Plänen Aussagen zur Entwicklung von Methoden-, Sozial-, Fach- und personalen Kompetenzen vorangestellt und andererseits in den konkreten Planungen an die jeweils formulierten inhaltlichen Ziele oder Schwerpunkte der Stoffvermittlung gebunden. Unterrepräsentiert ist hierin die Auseinandersetzung mit der Entwicklung der Medienkompetenz der Schülerinnen und Schüler. Mit Ausnahme des Faches Sachunterricht, in dem im Themenkomplex „Medien“ Aussagen getroffen werden, erfolgt eine Bezugnahme darauf in den anderen eingesehenen schuleigenen Lehrplänen meist nur durch Benennung des Computers oder unterbleibt ganz. Dadurch wird nicht deutlich, welche Ziele der Medienkompetenzentwicklung am Ende der jeweiligen Jahrgangsstufen erreicht werden sollen und in wessen Verantwortung und mit welchen methodisch-didaktischen Mitteln dies realisiert werden kann.

Fächerverbindende und fachübergreifende Planungen mit Ausweisung des inhaltlichen Anteils einzelner Fächer und Hinweisen zur Form der Durchführung sind den schuleigenen Lehrplänen nur ansatzweise zu entnehmen. In den Protokollen der Teamberatungen und Fachkonferenzen werden solche Inhalte thematisiert. Beispiele hierfür sind die jahrgangsstufenbezogenen Exkursionsplanungen ab Jahrgangsstufe 3 (Beschluss der Konferenz der Lehrkräfte), der jahrgangsstufenübergreifende Vorlesewettbewerb oder das Märchenprojekt. Die Werkstattarbeit in den Jahrgangsstufen 1 und 2 ist durchgehend fächerverbindend und fachübergreifend organisiert. Tradition hat auch die Zusammenarbeit der Fächer Religion, L-E-R<sup>8</sup>, Kunst, Musik und Sachunterricht im Rahmen des Martinstages im November. Eine Verbindlichkeit zu deren Umsetzung ist aus den Planungen nicht ableitbar.

Eltern sowie Schülerinnen und Schüler fühlen sich über die inhaltlichen Planungen des Unterrichts an der Grundschule gut informiert. Eltern erhalten die entsprechenden Informationen im Rahmen von Elternversammlungen und auf Nachfrage innerhalb von Elternsprechtagen. Darüber hinaus ist der Schuljahresterminplan, dem ebenfalls inhaltliche Schwerpunkte zu entnehmen sind, Gegenstand der Beratungen der Eltern- und

<sup>7</sup> Mathematik, Englisch, Physik, Sport, Sachunterricht, Deutsch, Wirtschaft-Arbeit-Technik (W-A-T).

<sup>8</sup> Lebensgestaltung-Ethik-Religionskunde.

Schulkonferenz sowie auf der Homepage der Grundschule veröffentlicht. Die Schülerinnen und Schüler erhalten Informationen in unterschiedlichem Umfang zu Schuljahresbeginn sowie unmittelbar vor einem neu zu behandelnden Stoffgebiet. Elternversammlungen sind an der Grundschule außerdem ein Medium, das zur Veröffentlichung der Grundsätze der Leistungsbewertung genutzt wird. Die Eltern sind sowohl über diese Grundsätze als auch die im Zusammenhang mit Versetzungen und den notwendigen Übergangsbedingungen an weiterführende Schulen verbundenen Regelungen informiert. Auch Elternsprechtage werden hierfür genutzt. Die Eltern verweisen in diesem Zusammenhang darauf, dass Prozentsätze der Notenvergabe sowie Wichtungen zwischen unterschiedlichen Anforderungsbereichen deutlich gemacht werden, vermissen jedoch zugleich die Transparenz von Kriterien zur Leistungsbewertung im mündlichen Bereich. Bezüglich zu erbringender Leistungen in Klassenarbeiten, Tests, etc. werden die Schülerinnen und Schüler hinreichend über Anforderungen in Kenntnis gesetzt. Sie sind ebenfalls darüber informiert, welche Leistungsanforderungen im Zusammenhang mit dem Übergang in weiterführende Schulen nach den Jahrgangsstufen 4 bzw. 6 bestehen.

Die Grundsätze der Leistungsbewertung sind Beschlusslage der Konferenz der Lehrkräfte und basieren auf der entsprechenden Verwaltungsvorschrift zur Leistungsbewertung in den Schulen des Landes Brandenburg vom 21. Juli 2011. Sie umfassen formale Festlegungen, Grundsätze für schriftliche Kontrollen sowie mündliche Leistungsfeststellungen. Darauf aufbauend sind in den Fachkonferenzen Beschlussfassungen erfolgt, die fachbezogene Besonderheiten berücksichtigen. In die Festlegungen der Grundschule einbezogen sind außerdem Angaben zur Anzahl und Dauer von Klassenarbeiten. Mit der Erstellung von Methodenheften für die einzelnen Jahrgangsstufen wurde begonnen. Hierin sollen dann auch schuleinheitliche und fachübergreifende, mit Kriterien untersetzte Verabredungen zur Leistungsbewertung, insbesondere im mündlichen Bereich, formuliert werden. Ebenso haben sich sowohl die Konferenz der Lehrkräfte als auch die Fachkonferenzen über Grundsätze für den Umgang mit Hausaufgaben verständigt und deren Umfang sowie Verteilung in einem Hausaufgabenkonzept beschlossen.

Die Schulkonferenz hat Kriterien zur Verteilung von Förderangeboten festgelegt und aktualisiert diese jährlich. Diese umfassen u. a. die jahrgangsstufenbezogene Verteilung von zusätzlichen Förderangeboten, Aussagen zur Differenzierung und Förderung im Unterricht und zum Nachteilsausgleich für Schülerinnen und Schüler mit sonderpädagogischem Förderbedarf oder mit Teilleistungsschwierigkeiten. In der Beschlusslage wird deutlich, dass der Schwerpunkt der schulischen Arbeit innerhalb des Unterrichts im überwiegenden Maße im Bereich der Förderung von leistungsschwächeren Schülerinnen und Schülern liegt. Zusätzliche Unterstützungsangebote für leistungsstarke Schülerinnen und Schüler sollen durch binnendifferenzierte Elemente des Unterrichts realisiert werden. Besondere Begabungen und Talente werden u. a. im sehr umfangreichen und vielfältigen Angebot von Arbeitsgemeinschaften (z. B. Computer, Homepage, Chor, Modelleisenbahn) weiterentwickelt. Hierzu gehören auch die Teilnahme an schulischen und innerschulischen Wettbewerben oder schulischen Höhepunkten wie dem Talentfest.

Das von den Sonderpädagoginnen der Schule erstellte Konzept zur sonderpädagogischen Arbeit an der Schule setzt sich inhaltlich mit den Maßnahmen, der Aufgabenverteilung und den Bereichen der sonderpädagogischen Arbeit auseinander. Es ist Bestandteil des Schulprogramms und zugleich auf der Homepage der Schule veröffentlicht. Hierin eingebunden ist die Formulierung von Verantwortlichkeiten zur Erstellung und Fortschreibung der Förderpläne für Schülerinnen und Schüler mit sonderpädagogischem Förderbedarf. Diese erfolgt in Verantwortung der Klassenlehrkräfte in Zusammenarbeit mit der jeweils zuständigen Sonderpädagogin. In die Erstellung dieser Pläne sind die Eltern der betreffenden Lernenden mit einbezogen. Halbjährlich erfolgt deren Fortschreibung unter Angabe von Stärken, Entwicklungsfortschritten und der Ableitung von Förderzielen sowie Hinweisen zur Unterrichtsgestaltung. Neben der Tätigkeit der beiden Sonderpädagoginnen stehen der Grundschule weitere Kompetenzen zur Lerndiagnostik zur Verfügung. Dies sind u. a. sechs Lehrkräfte mit der Ausbildung im Rahmen der Einführung der flexiblen Schuleingangsphase, zwei Lehrkräfte mit Fortbildungen für Schülerinnen und Schüler mit

besonderen Schwierigkeiten im Rechnen und die durch eine Sonderpädagogin absolvierte Ausbildung im Bereich der förderdiagnostischen Lernbeobachtung. Die Mitglieder der Schulgemeinschaft verweisen in diesem Zusammenhang auch auf die als unterstützend, insbesondere im sozialen Bereich, wahrgenommene Tätigkeit der Schulsozialarbeiterin.

Die systematische Dokumentation der Lernentwicklung aller Schülerinnen und Schüler ist an der Grundschule nicht verbindlich geregelt. Ungeachtet dessen werden in den Jahrgangsstufen 1, 3 und 5 die verbindlichen individuellen Lernstandsanalysen (ILeA) durchgeführt. Die Ergebnisse dieser sind hiernach zumeist Bestandteil der in allen Jahrgangsstufen geführten Lernentwicklungsportfolios. Hierbei wird ersichtlich, dass u. a. aufgrund der Nichtexistenz schuleinheitlicher und damit verbindlicher Festlegungen, die Erarbeitung von individuellen Lernplänen der Schülerinnen und Schüler in lehrkräfteabhängiger Form realisiert wird. Die Existenz von Lernplänen ist innerhalb der Elternschaft für die entsprechenden Jahrgangsstufen nicht durchgängig bekannt. Im Rahmen der in den Jahrgangsstufen 1 und 2 geführten und protokollierten Gespräche zur Lernentwicklung erfolgt die Auswertung von ILeA. In den höheren Jahrgangsstufen bleibt es oftmals bei einer Ergebnisinformation, die nur im Bedarfsfall in ein Beratungsgespräch mündet. Schwerpunkt der Eltern- und auch Schülerinformation bilden ab Jahrgangsstufe 3 insbesondere die aktuellen Leistungsstände. Hierzu werden im Herbst und Frühjahr Notenübersichten für die Schülerinnen und Schüler erstellt, die durch die Eltern gegenzuzeichnen sind. Diese Praxis hat sich nach Absprache der Lehrkräfte entwickelt. Der Leistungsstand ist ein Schwerpunkt der zweimal jährlich stattfindenden Elternsprechtage. Darüber hinaus sind den Portfolios der Lernenden oftmals durch die jeweiligen Lehrkräfte erstellte Leistungsrückmeldungen in Form verbaler Würdigung oder unter Verwendung von Motivationsstempeln zu entnehmen.

#### **4.4 Schulkultur**

Das Schulleben an der Grundschule gestaltet sich vielfältig und ist geprägt von einer Vielzahl schulischer Höhepunkte, die auch über die Schule hinaus in die Region ausstrahlen. Dazu gehören neben dem „Tag der offenen Tür“ das Weihnachtssingen, das thematische Sommerfest sowie das Kindertags- und Sportfest. Feste der Gemeinde, wie das Birnenfest oder der Martinsumzug, werden mitgestaltet. Über die schulischen Höhepunkte sowie Entwicklungen an der Schule informiert die neu gestaltete Homepage. Darüber hinaus werden die Elternsprecherinnen und -sprecher in der Elternkonferenz zu allen Aktivitäten an der Schule informiert. Veröffentlichungen im Amtsblatt der Gemeinde Groß Kreutz (Havel) werden genutzt, um die interessierte Öffentlichkeit am Schulleben teilhaben zu lassen. Dabei ist sich das Lehrkräftekollegium bewusst, dass ein solches Schulleben der Übernahme von Verantwortung durch die Mitglieder der Schulgemeinschaft bedarf. Schülerinnen und Schüler wirken aktiv an der Gestaltung der Höhepunkte mit, engagieren sich als Schülerlotsen oder arbeiten in der Arbeitsgemeinschaft „Homepage“ an der Gestaltung des Internetauftritts der Schule mit. Bis zum letzten Schuljahr war darüber hinaus die Arbeitsgemeinschaft „Schülerzeitung“ tätig. Außerdem nehmen die Schülerinnen und Schüler ihre Verantwortung als Klassensprecherinnen und -sprecher wahr. Eltern wirken als Leiterinnen bzw. Leiter von Arbeitsgemeinschaften, unterstützen am „Tag der offenen Tür“ und sind bereit, sich in die Bildungs- und Erziehungsarbeit in den Klassen durch Engagement bei Projekten, Klassenfahrten oder Wandertagen einzubringen. Der Förderverein der Grundschule ist in besonderem Maße aktiv. Die Herstellung und der Vertrieb von Schul-Shirts werden von ihm genauso unterstützt wie die Erstellung eines eigens für die Grundschule in Zusammenarbeit mit Lehrkräften und Schülerinnen und Schülern kreierte Hausaufgabenhefts. Derzeit ist der Förderverein maßgeblich an der Einrichtung und Umsetzung des Projekts „Grünes Klassenzimmer“ beteiligt. Die Schule nutzt die ihr bekannten Kompetenzen der Eltern sowie Schülerinnen und Schüler anlassbezogen. Eltern sind beim Weihnachtsbasteln aktiv, gestalten die Märchentage mit und sind beim Talentfest einbezogen. Die Schülerinnen und Schüler haben die Möglichkeit, ihre Kompetenzen im Lesen beim Vorlesen in Kindertagesstätten (Kita) einzubringen. Dieses Vorlesen ist Bestandteil des Maßnahmenplans zur Unterstützung des Übergangs von der Kita in die Grundschule. Mit den Kindereinrichtungen der Region (Kita „Kunterbunt“ Schmergow, Kita „Storchennest“ Groß



Kreutz, Kita „Am Mühlenberg“ Deetz und dem evangelischen Kindergarten Groß Kreutz) sind Kooperationsverträge geschlossen. Diese beinhalten ein umfangreiches Maßnahmenpaket zur Unterstützung des Übergangs in die Grundschule. Seit dem Schuljahr 2001/2002 wird das Projekt „Schnupperkurs“ mit den Kitas durchgeführt, jährlich evaluiert und weiterentwickelt. Ziel dieses Projekts ist es, den Übergang in die Jahrgangsstufe 1 gezielt zu begleiten. Dazu tragen die ab Februar/März jeden Jahres terminierten Unterrichtsbesuche von jeweils zwei Unterrichtsstunden in der Grundschule durch die Kita-Kinder bei. Eltern erhalten umfangreiche Informationen zum Schulprofil. Außerdem wird jährlich ein „Tag des offenen Unterrichts“ an der Grundschule durchgeführt.

Der Übergang in weiterführende Schulen wird durch Elterninformationsveranstaltungen an der Schule unterstützt. Vertreterinnen und Vertreter weiterführender Schulen (Oberschule, Gymnasium, Oberstufenzentrum) stellen mögliche weitere Bildungsgänge und Anforderungen zu deren Belegung vor. In der Vergangenheit wurden die Schülerinnen und Schüler zum angebotenen Schnupperunterricht an weiterführenden Schulen begleitet. Derzeit ermöglicht die Grundschule den Besuch der weiterführenden Schulen durch Freistellungen der Schülerinnen und Schüler.

Die Zusammenarbeit mit anderen Schulen der Region ist neben den Maßnahmen der Begleitung von Schulformübergängen derzeit eher als sporadisch einzustufen. Aktivitäten früherer Jahre, wie z. B. gemeinsame Sportfeste, haben an Bedeutung verloren. Demgegenüber ist die Zusammenarbeit mit außerschulischen Partnern ausgeprägt. Basis hierfür sind beispielsweise die Kooperationsverträge mit dem Hort „Wolkenkinder“, der Ortsfeuerwehr, dem Carnevalsclub Groß Kreutz, dem FC Deetz und der Gemeindebibliothek. Für die Grundschule von herausragender Bedeutung ist die inhaltliche Umsetzung der Kooperationsvereinbarung mit dem Träger der Schulsozialarbeit. Überregionale Partnerschaften pflegt die Grundschule nicht.

#### **4.5 Führung und Schulmanagement**

Die Ergebnisse der Profilerkmale 15 und 16 in diesem Bereich werden nicht veröffentlicht.

Die Maßnahmen zur Unterrichtsorganisation an der Schule sind transparent und beruhen auf den Beschlusslagen der jeweils verantwortlichen Gremien. Hierzu gehören die Festlegungen der inhaltlichen Nutzung von Schwerpunktstunden, zur Kontingenzstundentafel sowie zur Differenzierung und Förderung. Die Schulkonferenz beschließt außerdem die Terminierung von variablen Ferientagen sowie die Durchführung zusätzlicher Unterrichtsangebote, wie z. B. Exkursionen. Die Lehrkräfte erhalten am Jahresende die Möglichkeit, Einsatzwünsche zu äußern. Im Rahmen der Stundenverteilung ist man darüber hinaus darauf bedacht, nach Möglichkeit montags die erste Unterrichtsstunde in die Hand der jeweils verantwortlichen Klassenlehrkraft zu geben. Die Verteilung der Anrechnungsstunden wird in der Konferenz der Lehrkräfte thematisiert. In die Planung ist der Lehrerrat nach eigener Einschätzung angemessen eingebunden. Im schulischen Vertretungskonzept sind Maßnahmen zur Absicherung des Unterrichts beim Ausfall von Lehrkräften formuliert. Diese beziehen sich auf kurzfristigen wie auch langfristigen Vertretungsbedarf. In den zurückliegenden Jahren ist es nicht durchgehend gelungen, den absoluten Unterrichtsausfall im Bereich der Landesmittelwerte zu stabilisieren. Ursache hierfür waren hauptsächlich längerfristige Ausfälle von Lehrkräften.

#### **4.6 Professionalität der Lehrkräfte**

Die schulinterne Lehrkräftefortbildung (SchiLF) wird an der Grundschule sowohl in den Fachkonferenzen als auch der Konferenz der Lehrkräfte diskutiert und beschlossen. Sie umfasste in der zurückliegenden Zeit u. a. Themen wie die Arbeit in heterogenen Lerngruppen und den Umgang mit Leistungen vor dem Hintergrund der Inklusion, Wege zum Textverständnis, Arbeit mit Schülerinnen und Schülern mit sozial-emotionalen Schwierigkeiten und Schulangst-Schulphobie. Bei der Durchführung dieser Fortbildungen beziehen die Lehrkräfte neben den Kompetenzen im Kollegium externen Sachverstand mit ein. Hierzu gehören u. a. die Schulleiterin einer Schule mit sonderpädagogischem

Förderschwerpunkt, die Schulpsychologin und eine Referentin des LISUM<sup>9</sup>. Neben der Beratung von eventuellen Themen der SchiLF wird in den Fachkonferenzen auch die individuelle fachlich-didaktische Fortbildung der Lehrkräfte diskutiert. Die Durchführung kollegialer Unterrichtsbesuche mit dem Ziel des miteinander und voneinander Lernens spielt hierbei eine untergeordnete Rolle. Derzeit finden solche Besuche nicht statt. Mindestens zweimal im Schuljahr beraten die Fachkonferenzen. Der Protokolllage sind die Auseinandersetzung mit organisatorischen Fragen, die Diskussion von Leistungsdaten, Abstimmungen zu Unterrichtsinhalten und die Planung von schulischen Höhepunkten und Projekten zu entnehmen. Darüber hinaus stimmen sich die Lehrkräfte der flexiblen Eingangsphase regelmäßig ab und beziehen auch die Lehrkräfte ein, die diese Schülerinnen und Schüler ab der Jahrgangsstufe 3 unterrichten. Diese Teams, wie auch die Zusammenarbeit zwischen den Lehrkräften und den Sonderpädagoginnen, sind für die Teamarbeitsprozesse an der Grundschule maßgeblich. Weitere Arbeitsgruppen sind mit dem Verweis auf die geringe Anzahl von Lehrkräften nicht gebildet. Temporär arbeiten Lehrkräfte allein oder mit anderen zusammen, um schulische Höhepunkte vorzubereiten. Neu an der Schule tätige Lehrkräfte werden nach einführendem Gespräch mit dem Schulleiter in ihrer Einarbeitung hauptsächlich durch die jeweiligen Fachkonferenzen und im Rahmen kollegialer Zusammenarbeit des Kollegiums betreut.

#### **4.7 Ziele und Strategien der Qualitätsentwicklung**

Die Evaluation schulischer Entwicklungsprozesse ist an der Grundschule bisher kaum ausgeprägt. Dies bezieht sowohl die schwerpunktorientierte Evaluation der Unterrichtsqualität als auch das zielorientierte Einholen von Rückmeldungen aus der Schulgemeinschaft zur Schulentwicklung ein. Nur vereinzelt erfragen Lehrkräfte Einschätzungen der Schülerinnen und Schüler zu ihrem Unterricht. Dies betrifft auch sachbezogene Rückmeldungen nach Projekten o. ä. Insgesamt wird deutlich, dass an der Grundschule kein gemeinsames Verständnis darüber besteht, was systematische und kriteriengestützte Evaluation beinhaltet. Gegenwärtig wird als Rückmeldeforum das persönliche Gespräch favorisiert sowie auf Lernergebnisse orientiert. Die eventuell notwendige inhaltliche Diskussion von Rückmeldeergebnissen erscheint beeinträchtigt.

Im Schulprogramm der Grundschule wird bezüglich schulbezogener Evaluation schwerpunktmäßig auf die Auswertung von Vergleichs- und Orientierungsarbeiten verwiesen. Die gegenwärtige Praxis belegt, dass dies hauptsächlich in den Fachkonferenzen realisiert wird. Eine gesamtschulische Diskussion durch Thematisierung in den Beratungen der Konferenz der Lehrkräfte ist keine Praxis. Auch wird die Schulgemeinschaft über solche Ergebnisse und deren eventuellen Vergleich zu den durchschnittlichen Landeswertungen weder in der Elternkonferenz noch in der Schulkonferenz in Kenntnis gesetzt.

Als Konsequenz der Beratung von Leistungsdaten wurde u. a. im Ergebnis der Aufgabenanalyse der stärkere Einsatz von authentischem und praxisorientiertem Material innerhalb der Aufgabenstellungen im Unterricht diskutiert und vereinbart. Auch die Ergebnisse der Erstvisitation wurden im Kollegium beraten. Nachhaltige Schlussfolgerungen hieraus sind, mit Ausnahme der Überarbeitung der schuleigenen Lehrpläne unter dem Aspekt der Kompetenzorientierung, an der Grundschule nicht erfolgt.

Das Kriterium 19.2 wird nur an Schulen mit Ganztagsangeboten bewertet.

---

<sup>9</sup> Landesinstitut für Schule und Medien Berlin-Brandenburg.